

breitung der Seuche zu verhindern. Für die Befolgung der Sperrmaßregeln werden jene Viehbesitzer der infektirten Ortschaft deren Thiere noch gesund sind Sorge tragen.

b. Sind aber in einer Ortschaft  $\frac{1}{3}$  oder noch mehr Stalungen von der Seuche ergriffen, so sind die Absperrungen fruchtlos und es dürfte den Viehbesitzern einer solchen Ortschaft behufs schnellerer Durchseuchung der Zusammentrieb des Klauenviehes empfohlen werden.

c. Zur Zeit, wo Viehmärkte abgehalten werden sollen, wäre von den Regierungen zu publiziren, daß jene Thierbesitzer, welche sich erfrechen, ein maul- oder klauenkrankes Thier zu Markt zu bringen, namhaft gestraft werden. Ein, nach Umständen mehrere Thierärzte, hätten am Markttage darüber zu wachen.

Anderes verhält es sich dagegen mit den polizeilichen Maßregeln gegen die Lungenseuche und Rinderpest, gegen diese verheerenden Seuchen kann man kaum streng genug einschreiten, welches in der Regel und zwar aus dem Grunde mit dem gewünschten Erfolge gekrönt wird, weil die Viehbesitzer aus Furcht vor dem Verlust ihrer Thiere mit mehr Aufrichtigkeit mitwirken.

**Die gute alte Tante.**

Humoreske

von

Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

"Gerechter Gott!" dachte der General, "auch noch lichtscheu und hat bei dem Alter noch Einen gefunden, der sie heirathen will! — Da handelt es sich doch wahrhaftig nur um's Geld! — Ob sie wohl noch passabel aussehen mag?"

Emma, die an allen Gliedern zitterte, hatte sich neben die Tante auf das Sopha gesetzt; sie sprach nur sehr einsilbig, Julie nicht minder, der Backfisch führte fast allein die Konversation mit dem General, der nach allen möglichen Stoffen suchte, um die ihm heute so sonderbar erscheinenden Damen zu unterhalten; er war darüber sehr brummig geworden.

"Der Lieutenant v. Rohrbach hat ja wohl auch die Ehre, von den Damen gekannt zu sein," äußerte er endlich. "Ich habe jetzt das unschätzbare Glück, diesen jungen Mann unter meinen Befehlen in G. stehen zu sehen."

"Wahrhaftig? ach, wie reizend!" rief Louise, in die Hände klatschend, während Tante Rosalie u. die beiden anderen Mädchen bis in das tiefste Innere hinein erzitterten, denn sie glaubten sicher, die geladene Bombe werde nun plagen. "Da geben Sie ihm gewiß recht oft Urlaub nach Bomsfeld, Herr General?"

"Meinen Sie, mein kleines Fräulein?" entgegnete der General, verlegen seinen Schnurrbart drehend. "Ich will doch nicht hoffen, daß Sie sich gar zu sehr für den Lieutenant v. Rohrbach interessieren."

"Gewiß, Herr General, das thun wir Alle, und Sie wären sehr grausam, wenn Sie — — Aber da kommt wahrhaftig der Papa!"

Wieder rollte ein Wagen u. hielt an; die dünne Stimme des Backfisches klang bei den letzten Worten doch ein bißchen erschüttert. Was nun beginnen, denn der Papa ließ sich vor dem General doch unmöglich eine Schwester oktroyiren? Wenn der unselige General nur aufgestanden wäre, um Herrn v. Bomsfeld entgegenzugehen, damit Tante Rosalie verschwinden könnte, aber er blieb wie angenagelt sitzen.

Ein paar Sekunden später trat der Papa ein; er wußte schon, daß der General da sei, und wunderte sich nicht wenig, den Salon so dunkel zu finden.

Während er sich mit dem alten Freunde begrüßte, ohne sofort die fremde Dame auf dem Sopha zu bemerken, und dem Diener zurief, Licht zu bringen, flüsterte Louise ihren Schwestern und dem Lieutenant zu:

"Weiß Gott, ich habe nun das Meinige gethan, u. weiter müßt ihr euch selbst helfen; es wird nichts übrig bleiben, als daß Du nun die Verlobung verschiebst, liebe Emma!"

Damit verschwand der kleine Schalk aus dem Zimmer, blieb aber wohlweislich draußen an der Thür, um zu lauschen.

Die Schwestern und Lieutenant v. Rohrbach befanden sich in äußerster Verlegenheit.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

**Nichtamtliche Anzeigen.**

**Markt-Anzeige.**

Samstag, den 5. Dezember wird in Balzers ein Viehmarkt abgehalten.

Balzers, den 28. Nov. 1874.

Der Gemeindevorstand.

**Spinnerei Weingarten in Ravensburg**

auf der letzten Wiener Weltausstellung durch die Fortschrittsmedaille ausgezeichnet, verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

**Flachs, Hanf und Abwerg**

zu vortrefflichem Garne und vorzüglicher Leinwand.

Vom 1. Oktober 1874 an bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten her und hin und der Spinnlohn beträgt 12 Pfennige neues Reichsgeld für 1 Schneller von 1000 Metern Fadlänge mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne sind verschieden und richten sich nach Breite und Qualität der Webwaare.

**Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:**

J. Biedermann z. deutschen Rhein in Bendorf.

Ferd. Walser in Schaaf.

Andreas Rigg in Balzers.

Heinrich Rohrer, an der Bahnhofstraße in Buchs.

Andr. Lehnherr zum Brau in Gams.

In der Leinenspinnerei von H. Strickler in Zürich wird zu billigem Spinnlohn stets geriebener Hanf, Flachs und Abwerg zum Spinnen angenommen. Schöne, egale und kräftige Garne, je nach Stoff, werden zugesichert. (H6124Z)

**Thermometerstand nach Reaumur in Baduz.**

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.
Nov. 25	— 8	— 5	— 6 1/2	hell.
" 26	— 10	— 6 1/2	— 8	"
" 27	— 11	— 2	— 4	"
" 28	— 6 1/2	0	— 2	bedeckt.
" 29	0	+ 6 1/2	+ 3	trüb, Föhnw.
" 30	0	+ 7 1/2	+ 7 3/4	hell, Föhnst.
Dez. 1.	+ 11	+ 13	+ 7 1/2	bd., Föhnst., Ab.R.

**Telegrafischer Kursbericht von Wien.**

2. Dez.	Silber . . . . .	105.60
	20-Frankenstücke . . . . .	8.91

Druck von Heinrich Graff in Feldkirch.